

Gertrud Rohloff-Hecker

Traumfetzen

Ein Stück um die Strategien vier junger Frauen

ISBN 3-7695-0711-8

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Ihre Strategien sind nicht leicht zu durchschauen: Dodo, schwach und verschüchtert wirkend, noch ein halbes Kind, spielt die Taubstumme — warum? Sie erklärt es als Vorsichtsmaßnahme: um nicht Gefahr zu laufen, etwas Falsches zu sagen. Auf den ersten Blick scheint sie die Unterlegene zu sein, sie wird von Arlette als Sklavin behandelt. Arlette, maßlos eitel auftretend, ist in den Augen der andern ein "männermordender" Vamp, bis sie selbst zum Opfer wird. Leo, die burschikos und drohend daherkommt, zwingt Dodo zum Diebstahl, aber auch hier trägt der Schein, der uns die gefühllose Halbstarke suggeriert. Vivienne macht einen überheblichen und verwöhnten Eindruck. Sie will sich auf Kosten der Anderen köstlich amüsieren, verschätzt sich aber in allem. Es ist noch nichts fest im Leben der jungen Frauen - sie spielen, mit sich, mit den andern - die Spielregeln sind noch offen, alles ist mächtig in Bewegung und der Zuschauer hält den Atem an.

Spieltyp: Jugendstück
Spielanlass: Aufführungen in Kulturwerkstätten, Jugendhäusern, Schulen
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Darsteller: 4w
Spieldauer: Ca. 40 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern

Die Personen

DODO: 15 Jahre, von Zuhause abgehauen, lebt seit Monaten allein in der Halle, versucht, sie so selten wie möglich zu verlassen. Teile der Halle hat sie an Leo und Arlette vermietet.

ARLETTE: 18 Jahre, Schülerin mit wenig Glück, lebt noch Zuhause, versteckt ihre Disco-Utensilien und die Requisiten für die Annäherung an das andere Geschlecht in der Lagerhalle, taucht dort fast täglich auf.

LEO: ein Mädchen, 17 Jahre alt, Lehrling in einem kleinen Betrieb für Maler und Lackierer, wohnt noch Zuhause, besucht heimlich eine Abendschule, hat in der Halle den einzigen Ort, wo sie in Ruhe lernen kann.

VIVIENNE: 17 Jahre, Schülerin, verwöhntes Einzelkind, lebt Zuhause, neue Klassenkameradin von Arlette.

Die Puppen entstehen durch das Ausstopfen von Kleidungsstücken, so sind sie weich, beweglich, lassen der Phantasie des Betrachters genug Raum. Sie sind lebensgroß, ca. 1,60 bis 1,70 m. Der Kopf kann einfach ein ausgestopftes Rund sein, ebenfalls aus Stoff. Die Hände entstehen aus Handschuhen usw.

Bühnenbild

Eine Lagerhalle. Ehemals zu einer Puppenfabrik gehörig. Ein kahler Raum (Container), in dem Puppenteile, auch Schaufensterpuppen, gelagert wurden. Reste des Puppenbestands sind noch vorhanden. Zwei große Kartons oder Kisten stehen herum. Die Halle ist seit dreißig Jahren unbenutzt. Neonlicht oder Tageslicht durch milchige Fenster direkt unter dem Dach oder durch Glas im Dach. Im Raum verteilt stehen drei Stühle. Ein Bereich ist fein säuberlich mit Absperrband abgetrennt, das ist Leos Bereich. In diesem Bereich befinden sich Hefte, Ordner, Bücher auf einem kleinen improvisierten Tisch. An einer Wand befinden sich Haken o.ä., daran sind Kleiderbügel mit knapp geschnittenen Partykleidchen oder Oberteilen zu sehen. Außerdem ein bunter Kinderkoffer.

In einer Ecke befindet sich Dodos Lager, lediglich ein Kissen und eine oder zwei Decken.

Das Stück beginnt Freitagabend und endet am Sonntag. Es ist Juni.

I

Freitag Abend. Dodo beschäftigt sich abwechselnd mit Apfelessen und Lippenschminken, horcht immer wieder Richtung Tür, wirkt unentschlossen, kontrolliert die Wirkung spielerisch im Spiegel, horcht wieder. Sie hört jemanden kommen, blitzschnell verschwindet sie in einer der Kisten, versucht, alle ihre Spuren zu verwischen. Arlette stürmt in den Raum.

ARLETTE:
Komm her, Sklave!

(Sie zieht ihr T-Shirt aus, darunter trägt sie ein knappes Top. Das T-Shirt lässt sie fallen. Sie stellt sich mitten in

den Raum, wühlt in ihrer Tasche und holt ein Klebetattoo sowie einen Beutel mit einem feuchten Schwamm heraus. Dodo beobachtet sie)

ARLETTE:

(leicht ungeduldig)

Komm her, Sklave.

(Sie schaut sich suchend um. Dodo taucht schnell ab, als Arlette in ihre Richtung schaut. Arlette hält ihren kurzen Rock hoch. Sie erwartet, dass sofort jemand kommt)

ARLETTE:

Ich muss heute Abend wieder total aufregend aussehen. Alle erwarten das von mir. Letztes Wochenende hatte ich gar keine Lust unter Menschen zu sein, unter so vielen lauten Typen in all dieser Hektik, aber man hat mich einfach nicht in Ruhe gelassen. Ständig ging das Telefon.

(kichert)

Acht Jungs wollten sich mit mir verabreden. Warum fängst du nicht an?

(Sie dreht sich blitzschnell um und erwischt Dodo)

ARLETTE:

Komm endlich. Unser Vertrag gilt. Ich verrate dich nicht. Nicht an die Polizei, nicht ans Jugendamt, und deine Eltern kenne ich sowieso nicht. Dafür bist du mein Sklave. Solange du brav bist, halte ich mein Wort. Also komm endlich.

(Dodo klettert aus ihrem Karton, kniet an Arlettes Seite nieder. Arlette gibt ihr das Tattoo, plappert gleich weiter)

ARLETTE:

Mich mögen so viele Leute, dass es mir manchmal schon zu viel wird. Hierhin.

(Sie zeigt auf den Übergang zwischen Pobacke und Schenkel)

Das ist oft richtig stressig.

(Sie schaut Dodo, so gut es geht, zu)

Aber ich kann diese Armen ja nicht einfach wegschicken.

(Sie streicht über Dodos Haar)

Ein stummer Sklave ist was Schönes. Er ist einfach für einen da. Man kann ihm alles anvertrauen. Er kann ja nichts weitersagen.

(greift wieder in ihr Haar)

Soll ich dir von meinen Verehrern erzählen? Ich hatte schon viele, aber keiner war der Richtige, der, mit dem man für immer zusammenbleibt. Manchmal merkt man das nicht gleich mit dem Richtig oder Falsch. Du bist so gutgläubig und gibst einem alles, und der ist gar nichts wert. Hol die Haarbürste. - Ich habe so ein Gefühl, als würde mir heute der Richtige begegnen, der, der mich liebt und alles für mich tut.

(Arlette stellt einen der Stühle in die Mitte des Raumes und setzt sich drauf. Dodo legt den Schwamm in den kleinen Puppenkoffer, nimmt die Haarbürste heraus. Arlette redet die ganze Zeit weiter)

ARLETTE:

Weißt du, da draußen muss man schon was Besonderes sein, um zu bestehen. Ich habe Glück. Ich bin klug und sehe gut aus. Außerdem habe ich viele gute Menschen in meinem Leben getroffen. Menschen, die meine Qualitäten erkannt haben. Du machst das sehr gut. Ich habe schönes Haar. Damit es so bleibt, muss man es oft bürsten. Dann glänzt es wie Seide und fühlt sich auch so an. - Du kannst es mir nicht sagen, aber ich fühle, dass du mein Haar gern bürstest.

(Sie schaut zu Dodo hoch)

Deshalb musst du doch nicht verlegen werden. Lass mich dein Haar fühlen. Ich glaube, das fühlt sich auch gut an.

(Sie zieht die leicht widerstrebende Dodo zu sich auf den Stuhl, greift in ihr Haar, streicht über ihre Lippen)

ARLETTE:

Komisch, so Lippen, aus denen nie was raus kommt. Kein einziges Wort. - Wir wollen uns immer vertragen, ja? Ich kann sehr nett sein. - Viele Leute sind überhaupt nicht nett. Sie gaukeln dir vor, dass sie es gut mit dir meinen und benehmen sich wie die letzten Schweine. - Weißt du, was heute in der Zeitung stand? Da hat eine Frau, als sie verweist ist, ihr kleines Baby allein in der Wohnung liegen lassen, es einfach vergessen, bis es verhungert war. Ich glaube, die hat es gar nicht vergessen. Die hat das mit Absicht gemacht. Kannst du dir so was vorstellen? Wie eine kaputte Puppe einfach liegengelassen. So was könnte ich nie. Mein Baby wäre nie allein. Mein Baby brauchte nie zu weinen. Mein Baby hätte wunderschöne Kleider.

(Dodo beginnt sich aus der Umarmung zu lösen. Arlette lässt sie noch nicht los, sie reibt ihre Wange an Dodos Haar)

Fast hätte ich einmal ein Baby gehabt. Das ist mein Geheimnis, das ich dir anvertraue, mein kleiner stummer Babysklave. Jetzt ist das unser Geheimnis, und wir gehören zusammen. Du darfst mich nie verraten, sonst tue ich dir weh. Ich durfte das Baby nicht haben. Ich hätte damit zu viele ins Unglück gestürzt. Es war bestimmt nicht, weil mich jemand vielleicht nicht lieb gehabt hätte, aber manchmal muss man verzichten. Ich bin noch jung. Ich kann noch hundert Babys haben. Aber nur wenn ich will und nur, wenn ich den Richtigen gefunden habe. Und ich fühle, heute ist ein guter Tag dafür.

(Arlette wechselt ihre Schuhe, lässt die anderen liegen, kramt in ihrer Tasche)

ARLETTE:

(verspielt)

Jetzt schau her, mein stummer Sklave. Lass mich in deinen Augen erkennen, wie schön ich bin. Los, tu, was ich dir sage.

(Sie dreht Dodos Gesicht zu sich hin, fixiert sie)

Augen sind ehrlicher als Lippen.

(Sie zieht einen 20-Euro-Schein aus ihrem Top, gibt ihn Dodo, drückt ihr dann einen Kuss auf die Stirn)

Dein Lohn. Pass gut auf meine Sachen auf.

(Arlette verschwindet. Dodo wischt ihre Stirn ab, bindet ihr Haar zusammen, räumt auf. Dabei beginnt sie zu sprechen)

DODO:

"Ich habe wunderschönes Haar. "Acht supertolle Typen wollten sich mit mir verabreden." Ziege. "Soll ich dir von meinen Verehrern erzählen?" - Wen interessiert so'n Scheiß? "Augen sind ehrlicher als Lippen." - Na und. Wir wollen uns immer vertragen, ja? Was sagen deine Lippen? Erzählt mir einfach ihr Geheimnis. Sowas würde ich nie tun.

Arlettes Sachen sind weggeräumt. Dodo sitzt mitten im Raum, reiht große Perlen auf eine Schnur. Sie hört ein Geräusch. Blitzschnelles Aufräumen, Sprung in den Karton. Leo betritt den Raum. Sie trägt noch ihren Maleroverall. Sie geht gleich in ihr abgetrenntes Rechteck, schaut sich aufmerksam um.

LEO:

Du warst schon wieder in meiner Ecke. Das ist gegen unsere Abmachung.

(Dodo reagiert nicht. Leo geht hin, stößt mit dem Fuß gegen den richtigen Karton)

Dafür kriegst du nur die halbe Miete.

(Sie hält ihr einen 10-Euro-Schein hin. Dodo nimmt ihn, steckt ihn in die Hosentasche, steht auf, geht zum Band, knüpft es auf und will den Raum halbieren. Leo, die ihren Overall auszieht, wehrt sie ab. Dodo nimmt eines der Bücher)

LEO:

Du geldgierige Ratte kannst doch gar nicht lesen.

(Leo gibt ihr noch einen Fünfer. Dodo klappt das Buch auf, droht Seiten herauszureißen)

LEO:

Lass das, oder ich breche dir sämtliche Knochen.

(Dodo gibt ihr das Buch widerstrebend)

LEO:

Mehr als 15 Euro die Woche zahl' ich nicht. Kapiert. Und wenn ich die mal nicht habe, kriegst du noch weniger.

(Dodo geht zu ihr, schubst sie vorsichtig. Leo geht nicht darauf ein)

LEO:

Du hast Glück. 'nem Krüppel tu' ich nichts.

(Dodo entspannt sich. Sie setzt sich in angemessener Entfernung zu Leo und schaut ihr zu. Leo beginnt zu lernen. Dodo schaut genauer auf die Bücher. Ein Buch über Australien weckt ihr Interesse. Sie nimmt es vorsichtig, beginnt zu lesen. Leo beobachtet sie)

LEO:

Hör mal Dodo. Warum tun wir uns nicht zusammen? Du brauchst Geld, damit du nicht in dein beschissenes Zuhause zurück musst. Ich will diese Abendschule schaffen, damit ich nach Australien kann. Ich brauche einen PC. Ich habe aber keinen, und ich kriege keinen. Warum ist ja egal. Aber in der Schule, da stehen unten genug rum. Die sind nie alle besetzt. Die Räume sind im Keller, ziemlich abseits. Manchmal lassen die sogar das Fenster offen, wenn schon alle gegangen sind. Da passt du locker durch, und wenn sie dich erwischen - auch nicht schlimm. Die Klappe zu halten, ist für dich ja kein Problem. Wenn du nicht willst, kriegt keiner raus, wer du bist. Aber dich erwischt keiner, weil ich die Sache gründlich plane.

(Dodo bringt Abstand zwischen sich und Leo, Leo gibt nicht nach)

Leo:

Das kann nicht schiefgehen.

(Vivienne und Arlette dringen in Kicherlaune in den Raum)

VIVIENNE:

Das ist ja noch viel gruseliger, als du es beschrieben hast. Hier kann doch keiner leben.

LEO:

(Dodo zur Seite ziehend)

Du kriegst Geld dafür.

ARLETTE:

(versucht Vivienne zu imponieren)

Das ist mein Sklave. Wenn du willst, befehle ich ihm, dass er was für dich tut.

LEO:

Müsst ihr zwei nicht gleich wieder weg. Es warten doch bestimmt eine Menge Typen auf euch.

(Dodo verfolgt Vivienne mit ihren Blicken. Vivienne sieht sich um, fasst mit spitzen Fingern das ein oder andere an)

ARLETTE:

Wir sind gerade erst gekommen und fühlen uns pudelwohl. Nicht wahr, Vivi?

VIVIENNE:

Und wie. Wir überlegen, ob wir hier nicht 'ne Superfete abziehen.

ARLETTE:

Leo, du störst. Mein Sklave wartet auf eine Aufgabe.

LEO:

Pass auf, du billige Vorstadtnutte. Wir haben was zu klären. Danach bin ich weg, und du kannst deine affige Show abziehen.

(Arlette will etwas sagen)

LEO:

Halt die Klappe. Halt einfach die Klappe.
(Sie schubst Arlette weg, wendet sich an Dodo)

LEO:

Denk d'rüber nach, Dodo. Versprich nur, dass du d'rüber nachdenkst. Okay?

(Dodo nickt zustimmend. Leo geht)

Vivienne:

Ein echt starker Abgang, den sich deine Freundin da verschafft hat. "Versprich nur, dass du drüber nachdenkst. Okay, Babe!"

ARLETTE:

Die Frage ist nur, ob ein Sklave denken kann.

VIVIENNE:

Die Frage ist, warum du so eine unverschämte Tussi hier reinlässt.

ARLETTE:

(verlegen)

Du meinst Leo? Sie braucht den Raum. Sie lernt hier.

VIVIENNE:

Dann sollte sie erst recht darauf achten, dass sie sich nicht unbeliebt macht.

ARLETTE:

Leo ist eigentlich ganz nett. Sie kennt eben nur lernen, lernen, lernen. Sie verpasst das ganze Leben und weiß es

nicht einmal. Vergiss Leo. Jetzt stelle ich dich meinem Sklaven vor.- Los, komm her Dodo, du weißt, worum es geht!

VIVIENNE:

Hallo, ich bin Vivienne. Du kannst Vivi zu mir sagen. Entschuldige, ich weiß natürlich, dass du stumm bist.

(Dodo streckt ihr die Zunge heraus, geht auf Abstand)

VIVIENNE:

Dein Sklave ist ja ganz schön frech. Erst ist es nur eine kleine Schmuttelgöre, und dann streckt sie auch noch das böse Züngelchen heraus. Wer weiß, was sie für dunkle Geheimnisse hat. Versteckte Leichen und so.

(Vivi stöbert unter der Decke und hinter den Kisten herum. Dodo versucht, Vivi nicht aus den Augen zu lassen. Arlette geht auf Dodo los)

ARLETTE:

Spinnst du? Wir haben einen Vertrag. Oder möchtest du ins Heim? Du brauchst es nur zu sagen. Ich bin immer nett zu dir, und du blamierst mich vor meiner besten Freundin.

(Vivienne findet hinter einem der Kartons eine lebensgroße Puppe. Sie zerrt sie hervor)

VIVIENNE:

Guck mal. Hier haben wir was, womit wir spielen können.

(Dodo stößt einen unterdrückten Schrei aus. Sie versucht die Puppe in ihre Gewalt zu bringen, während Vivienne und Arlette ihre Späße machen. Dodo vermeidet nach Möglichkeit Berührungen mit den Mädchen und ein zu starkes Zerren an der Puppe)

VIVIENNE:

He, dein Sklave wird lebendig.

(Sie wirft die Puppe zu Arlette, wirbelt Dodo herum, die ihrerseits Schwierigkeiten hat, andere Menschen anzufassen)

Aber zu spät. Wir haben schon einen besseren.

ARLETTE:

Hörst du? Er will gerne unser Sklave sein.

(gibt die Puppe Vivi, wirbelt Dodo herum, usw.)

Tut mir leid, Dodo.

VIVIENNE:

Wir brauchen dich nicht mehr.

ARLETTE:

Jetzt haben wir den schönsten Sklaven der Welt.

VIVIENNE:

Den geben wir nicht mehr her.

ARLETTE:

Oh, wie der uns vergöttert.

VIVIENNE:

Der küsst uns bestimmt die Füße.

ARLETTE:

Ja, das soll er.

(Die beiden lachen, versuchen mit der Puppe "Füßeküssen" zu spielen. Es gelingt Dodo, die Puppe an sich zu reißen. Die beiden anderen lachen weiter)

ARLETTE:

Und wer küsst jetzt unsere Füße?

VIVIENNE:

Ist doch klar:

ARLETTE UND VIVIENNE:

DODO!

(Beide halten Dodo und die Puppe fest. Das Spiel wird zunehmend ernster)

VIVIENNE:

Jetzt sitzt du in der Falle.

ARLETTE:

Pass auf Dodo.

VIVIENNE:

Es gibt zwei Möglichkeiten.

ARLETTE:

Du küsst unsere Füße.

VIVIENNE:

Oder deine süße Puppe muss dran glauben.

ARLETTE:

Zuerst schlitzen wir sie auf.

VIVIENNE:

Dann stechen wir ihr die Augen aus.

ARLETTE:

Und wenn sie dann ganz kaputt ist, ...

VIVIENNE:

(sehr ernst)

... verrät Arlette dich, und du musst ins Heim. Ohne Puppe.

ARLETTE:

(auch ernst)

Das wäre doch schade. - Komm Dodo, leg die Puppe weg und spiel mit uns.

VIVIENNE:

Oder leg sie nicht weg, und wir spielen mit dir. Böse Spielchen.

ARLETTE:

Du kannst es dir aussuchen.

(Dodo versucht noch einmal, jetzt aber halbherzig, den beiden zu entkommen. Vivienne hält sie fest)

VIVIENNE:

Wir wollen unseren Spaß.

(Dodo gibt auf, legt die Puppe weg. Im Folgenden behandeln Arlette und Vivienne Dodo wie eine Marionette, haben dabei ihren Spaß)

ARLETTE:

Jetzt lach doch mal. Versuch es wenigstens.

VIVIENNE:

Was wollen wir denn überhaupt für einen Sklaven?

ARLETTE:

(trotzig)

Ich will einen freundlichen.

(Sie zieht die Mundwinkel von Dodo hoch)

VIVIENNE:

Ich will einen mit breiten Schultern.

(Sie rüttelt an Dodos Schultern)

ARLETTE:

Ich will einen, der vor mir niederkniet.

(Sie knickt sie in der Kniekehle)

VIVIENNE:

Ich will einen, der mir zu Füßen liegt.

(Sie schubst Dodo um, beide stellen einen Fuß auf Dodos Rücken, lachen)

ARLETTE:

Auwei, die Typen warten auf uns!

(Beide verlieren augenblicklich ihr Interesse an der auf dem Boden liegenden Dodo. Arlette rennt zu den Tops, wechselt ihres schnell)

VIVIENNE:

Heh, was machst du?

ARLETTE:

Das siehst du doch.

(Beide stürmen hinaus)

III

Samstagmorgen. Dodo ist gerade aus einer Kiste gekrochen, sie setzt die Puppe auf einen Stuhl, wirft alle herumliegenden Sachen von Arlette zur Seite, holt dann eine zweite, jedoch unfertige Puppe hervor. Sie näht an der neuen Puppe. Während der Arbeit redet Dodo mit der fertigen Puppe, doch so, wie zwei Erwachsene miteinander reden. Sie spricht die Antworten der Puppe nicht, doch hört sie sie offensichtlich. Die Kommunikation mit der Puppe ist für sie eine Wahrheit. Die Beziehung zwischen Dodo und der Puppe ist eine partnerschaftliche, liebevolle. Kommt es zum Konflikt, besinnt Dodo sich auf ihre Macht. Es ist exakt auf realistische Sprechpausen zu achten, in denen Dodo hört, was die Puppe sagt. Die zweite Puppe spricht noch nicht.

DODO:

Zum Glück sind wir stumm. Sonst wäre es noch viel schlimmer geworden. Stell dir vor, wir hätten was Falsches gesagt, etwas, was dieser Vivi nicht gefallen oder sie sogar verärgert hätte -

(hören)

- Arlette ist nicht so. Sie lässt sich anstecken.

(hören, gereizt)

Hör auf damit. -

(hören, der Puppe ins Wort fallen)

Ich sage, hör auf, sonst vergesse ich dich wirklich. Nur weil ich mich mal zwei Tage nicht um dich kümmerge. Das ist ja lächerlich.

(hören)

- Nein. Das stimmt nicht.

(hören)

Wenn sie allein ist, ist sie auch nett.

(hören)

Das mit dem Sklaven meint sie gar nicht so. Das ist nur ein Spiel.

(hören)

Du lügst, und wir haben geschworen, dass wir uns niemals belügen. Niemals.

(hören, sehr gereizt)

Du hast nicht recht.

(hören, wütend)

Ich habe nicht geglaubt, dass sie meine Freundin ist. Wie sollte ich auf so einen Blödsinn kommen. -

(hören, dann kalt)

Wenn du mir weiter das Wort im Mund herumdrehst, ist unsere Freundschaft zu Ende. Dann gibt es dich nicht mehr. Es macht mir nichts aus, allein zu sein. Ich hätte dich aufschlitzen lassen sollen.

(hören)

- Entschuldige, ich rege mich nur wieder auf.

(hören)

Es ist normal, dass so was weh tut.

(Pause)

Ich sagte: Entschuldige.

(Sie überhört fast, dass jemand kommt, springt noch schnell in einen der Kartons. Vivienne betritt den Raum. Dodo bleibt versteckt)

VIVIENNE:

Arlette, bist du hier? Arlette? Dodo?

(Als sie keine Antwort erhält, geht sie vorsichtig weiter, sieht sich dann ungeniert im Raum um. Sie bemerkt die Puppen)

VIVIENNE:

Das werden ja immer mehr. Könnt ihr mir vielleicht sagen, wo Arlette ist? Ihr müsstet euch eigentlich gut mit ihr verstehen. Die denkt auch nicht mehr als ihr. Sozusagen akuter Hirnzellenmangel, aber dauerhaft.

(Sie setzt sich auf den Schoß der Puppe. Leo tritt unbemerkt ein, bleibt an der Tür stehen)

VIVIENNE:

Wieso muss ich jetzt diese Kuh suchen? Was kann ich dafür, wenn die sich einfach abschleppen lässt? Nichts. Einfach nichts. - Nie wieder lasse ich mich überreden, mich um so eine Schnepfe zu kümmern.

LEO:

Oh, drei Püppchen. Und eins kann sprechen.

VIVIENNE:

Und es sagt: Hast du Arlette gesehen?

LEO:

Vor der Tür steht sie nicht.

(Vivienne will gehen. Leo hält sie auf)

LEO:

Wie, du verlässt uns schon? Stell mir erst die netten Leute vor, die du da angeschleppt hast.

VIVIENNE:

Oh, du kennst sie nicht? Das ist die Familie von Dodo. Rühr sie bloß nicht an, sonst tickt die kleine Dodo aus.

LEO:

Seit wann?

VIVIENNE:

Keine Ahnung. Gestern war es jedenfalls so.

LEO:
Bist du die ganze Nacht hiergeblieben?

VIVIENNE:
Seh ich so aus?

LEO:
Was suchst du hier?

VIVIENNE:
Nichts.

LEO:
Was genau ist dieses Nichts?

VIVIENNE:
Arlette. Ich suche Arlette.

LEO:
Was willst du von ihr?

VIVIENNE:
Nichts. Ich will sie nur finden.

LEO:
Wieso ist sie dir verloren gegangen?

VIVIENNE:
Bist du immer so neugierig?

LEO:
Antworte mir.

VIVIENNE:
Antworte du mir. Was geht dich das an?

LEO:
'ne ganze Menge. Das hier ist der einzige Ort, wo ich meine Ruhe habe und lernen kann. Jetzt treibst du dich hier herum und bringst alles durcheinander. Dodo, Arlette und ich gehören hierher. Du nicht. Jetzt bist du schon den zweiten Tag hintereinander hier. Ich frage mich, was du hier suchst. Du passt nicht hierher. Du störst.

VIVIENNE:
Jetzt reg dich nicht auf. Ich bin nur gekommen, weil ich dachte, ich finde Arlette hier. Sie ist nicht da, also gehe ich wieder.

LEO:
Du sagst mir erst, was du von ihr willst.

VIVIENNE:
Zu deiner Beruhigung: Wir waren gestern zusammen weg, und gegen zwölf ist deine Arlette mit einem blonden Typen mit Cabriolet verschwunden und nicht wieder aufgetaucht, und jetzt meinen einige Leute, ich hätte was damit zu tun.

LEO:
Und hast du?

VIVIENNE:
Ich würde sagen, sehr indirekt. Arlette ist alt genug. Nur weil ich mal einen kleinen Scherz machte, bin ich nicht für sie verantwortlich.

LEO:
Wart ihr gestern nicht die besten Freundinnen?

VIVIENNE:
Arlette ist eure Freundin - nicht meine.

LEO:
Das wüsste ich.

VIVIENNE:
Ich auch. Sie ist erst seit drei Tagen in meiner Klasse und ich wurde von meiner Lehrerin überredet, mich ihrer anzunehmen. Jetzt ist sie heute Morgen nicht aufgetaucht. Die Eltern suchen sie, die Lehrerin sucht sie und die ganze Klasse weiß, dass ich gestern Abend mit ihr zusammen war.

LEO:
Du und der Typ mit dem Cabrio.

VIVIENNE:
Da waren noch mehr Leute.

LEO:
Du brauchst es mir nicht zu erzählen.

VIVIENNE:
Habe ich auch gar nicht vor. - Sagst du Arlette bitte, sie soll sich gleich melden, wenn sie auftaucht?

LEO:
(wendet sich jetzt ihren Büchern zu)
Bei dir? Zu Hause? Oder in der Schule?

VIVIENNE:
Am besten überall.

LEO:
Das sind drei Aufgaben auf einmal. Ich glaub nicht, dass sie das rafft.

VIVIENNE:
Dann irgendwo, egal wo. Ich will nur, dass dieser Stress aufhört.

LEO:
Dann sagst du ihr am besten genau, was sie tun soll.

VIVIENNE:
Gut, sag ihr bitte, sie soll sich bei mir melden. Ich würde schon dafür sorgen, dass sie keinen Ärger kriegt.

LEO:
Du hast ein schlechtes Gewissen. Gut - ich sag es ihr.

VIVIENNE:
Danke.
(sie zögert, geht dann zu Leo)
Leo? So heißt du doch? Du hilfst mir wirklich, oder?

LEO:
Sag ich doch.

VIVIENNE:
Das ist nett. Danke. Wenn ich dir mal helfen kann, dann sag es nur.

LEO:
Gut, besorg mir ein Visum nach Australien, und wir sind quitt.

VIVIENNE:
Australien? Warst du auch schon da? Ich schon. Ich habe Verwandte da. Ich bin mit meinem Cousin durch's ganze Land gefahren. Das war toll. Wenn ich das Abitur hinter mir habe, fahre ich für drei Monate hin. Dann will mein Cousin mir Sydney zeigen. Ich freu mich total. Ich muss weg, meine Mutti will mit mir einkaufen. Tschüssi.
(Vivienne geht)

LEO:
Verwandte in Australien! Ich kenne jemanden, der hat Verwandte in Australien. Stell dir vor, die laden mich ein. - Stell dir vor, die adoptieren mich. Bleib ganz ruhig. Wenn

die mich adoptieren, bin ich Australierin. Keine Sprachprüfung, kein Visum, keine Superqualifikation, kein Kampf um einen festen Arbeitsvertrag. Dann kann ich da einfach hin. Erst laden sie mich mal ein. Ich gebe mir alle Mühe, ich spreche perfekt ihre Sprache, ich bin reizend und hilfsbereit. Ihnen ist sofort klar, dass ich ein völlig selbständiger Mensch bin, einer, um den man sich nie zu kümmern braucht, einer, der einen nie belästigt, einer, der einen nichts kostet. Also gut, ich bin da, ich höre mich um, finde jemanden, der mir einen Arbeitsvertrag gibt. Da gibt es für die Leute keinen Zweifel mehr. Sie adoptieren mich. Die erste Zeit wohne ich bei ihnen, in einem kleinen aber freundlichen Zimmer. Ich zahle einen kleinen Beitrag zu den Unkosten. Die Familie ist zufrieden und lässt mich in Ruhe. Dann finde ich eine kleine Wohnung in der Nähe meiner Arbeitsstelle. Ich bin frei. Weg hier und endlich frei. - Zuerst muss ich herausfinden, was für Verwandte das sind. Der Cousin interessiert mich nicht. Eine alte Tante wäre mir lieber. So eine, die schon immer eine Enkeltochter haben wollte. Sie erwartet nur, dass ich ihr sonntags was vorlese und bei schönem Wetter eine halbe Stunde mit ihr spazieren gehe. Und dafür adoptiert sie mich.

(Arlette betritt den Raum)

LEO:
(freudig)
Arlette!

(Arlette bleibt an die Tür gelehnt stehen. Sie sieht müde und enttäuscht aus. Ihr Haar ist zerzaust, ihre Schminke verwischt. Man sieht, dass sie geweint hat)

LEO:
Warum kommst du nicht rein?

ARLETTE:
Ist Dodo nicht da?

LEO:
Nein, sie kommt sicher gleich.

ARLETTE:
Ich wollte mit ihr reden.

LEO:
Komm doch erst mal rein. Wenn du reden willst, das kannst du auch mit mir.

ARLETTE:
Musst du denn nicht lernen.

LEO:
Das hat Zeit.

ARLETTE:
Wieso ist Dodo denn nicht da?

LEO:
Bitte, wenn du nur mit Dodo reden kannst.

ARLETTE:
Nein, nein, so meine ich das nicht.

(Arlette ist wieder den Tränen nahe, sie läuft zu Leo, fällt ihr um den Hals und beginnt zu weinen. Leo ist die Situation unangenehm, aber sie hält durch)

LEO:
Beruhige dich und erzähl einfach. Das hilft bestimmt.

ARLETTE:

Das war so erniedrigend und gemein. - Ich flirte doch nur mit den Typen. Ich will überhaupt keinen Freund. Das ist ein Spiel. Ich geb' den Typen nur das Gefühl, sie könnten bei mir landen. Aber bevor sie aufdringlich werden können, bin ich längst weg. Und dieser Arsch glaubt, er kann mich vor allen blamieren. Seinen Spaß haben, auf meine Kosten. Der hat sich einen Dreck für mich interessiert.

LEO:
Von wem redest du denn?

ARLETTE:
Von diesem blonden Idioten mit dem Cabrio. Ich hab ihn ein bisschen angemacht. Da ist der total drauf angesprungen. Den anderen Weibern platzte vor Neid die Schminke von der Fratze. Das hättest du mal sehen sollen. Da hat mir das Ganze ja erst richtig Spaß gemacht. Sonst wär ich doch gar nicht allein in das Auto eingestiegen. Da standen die ganzen frustrierten Ziegen und glotzten blöd. Das war super.

LEO:
Aber so super ist es wohl nicht geblieben.

ARLETTE:
Ich hatte solche Angst, als ich dann allein mitten in der Nacht auf diesem Feldweg stand. Ich wusste doch gar nicht, wo ich war. Ich hatte solche Angst.

LEO:
Jetzt bist du in Sicherheit. Hör auf zu weinen.

ARLETTE:
Weißt du, wieviele Geräusche man nachts hört? Obwohl nichts zu sehen ist, hörst du ständig was. Ich bin die ganze Nacht in die Richtung gelaufen, wo der größte Lichtschein war. Ich wollte ja in die Stadt. Jedesmal, wenn ein Auto vorbeifuhr, habe ich mich versteckt. Ich hatte solche Angst, da sitzt noch mal so ein Idiot drin.

LEO:
(vorsichtig)
Was ist denn in dem Auto passiert?

ARLETTE:
Wir sind zusammen weggefahren, haben total rumgealbert. Ich sage ihm noch, dass ich nur mal mit seinem Cabrio fahren will, dass die Sache dann für mich vorbei ist. Er soll das nicht falsch verstehen. Der war sogar einverstanden.

LEO:
Dann war doch alles klar.

ARLETTE:
Alles klar! Nach einer halben Stunde fährt der plötzlich auf einen total dunklen Feldweg und will meine Unterhose. Ich dachte, das ist ein Witz, aber der meint das ernst. Der wird zudringlich. Ich will nicht. Ich sage: Heh, so war das nicht geplant. Sagt der: Von dir vielleicht nicht. Von mir schon.

(Arlette regt sich immer mehr auf)
Von dir vielleicht nicht, von mir schon. Das sagt der einfach so. Von mir schon und denkt, das reicht. Von mir schon und legt seine eklige Pranke auf meine Schulter. Und weißt du, worum es die ganze Zeit ging? Um eine Wette. Um eine ganz beschissene Wette.

LEO:
Nun reg dich doch nicht so auf.